Feminist History Walk

Eine Entdeckungsreise durch die Geschichte feministischer Kämpfe, Debatten und Errungenschaften

ANNE STECKNER

BILDUNGSMATERIALIEN
DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

VORWORT

Du hältst ein Set aus 60 Karten in den Händen, die in einer Kiste ruhen – einer Schatzkiste. Mit den Karten zu arbeiten heißt, den Schatz zu bergen, von dem sie erzählen. Der «Feminist History Walk» nimmt uns mit auf eine Reise durch die Vergangenheit und Gegenwart feministischen Begehrens: Errungenschaften wie das uneingeschränkte Wahlrecht, die Befreiung von den Kolonialherren, liberale Abtreibungsgesetze oder ein modernes Sexualstrafrecht haben wir den rebellischen Frauen und Queers in unserer und vor unserer Zeit zu verdanken. Einige der damit verbundenen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen haben eine lange Geschichte. Anhand pointierter Zitate und Slogans tauchen wir in diese Geschichte feministischer Bewegungen, Revolten und Diskussionen ein. Das Material nähert sich der Sache spielerisch. Der Gang durch die Geschichte ist als Rätsel aufgebaut, bei dem wir Karte an Karte reihen. So entsteht ein Zeitstrahl, der uns zeigt, auf wessen Schultern wir heute stehen.

Geschichte lässt sich nicht anhand von einzelnen berühmten Persönlichkeiten schreiben. Geschichtliche Entwicklungen auf die chronologische Abfolge von Taten großer Held*innen zu reduzieren ist eine sehr traditionelle Denk- und Erzählweise. Dennoch: Manchmal lassen sich Erfolg oder Scheitern, Errungenschaften und Rückschläge exemplarisch anhand einer ausgewählten Person, Gruppe oder Bewegung erzählen. Sie stehen dann beispielhaft für etwas Größeres, um das es geht. Gleiches gilt für besondere Orte oder einschneidende Ereignisse.

Wir haben Frauen und Queers ausgewählt, die zu ihrer Zeit radikal waren und es nach wie vor sind, und zwar in dem Sinne, dass sie die Probleme an der Wurzel packen und mit einem Verständnis von Herrschaft arbeiten, das über ihre eigene Betroffenheit hinausgeht, sich also auf einen kritischen Begriff von Gesellschaft beziehen. Es geht um Menschen, die theoriegesättigt oder praxiserprobt bestimmte Ereignisse, Kämpfe und Errungenschaften in einen größeren Zusammenhang stellen. Damit waren und sind sie ihrer Zeit nicht selten voraus. Manche haben feministische Kämpfe geführt, andere haben gesellschaftliche Kämpfe *als Frauen* geführt, wiederum anderen war und ist das Queere ihres Kampfes wichtig.

Wir machen keine Trennung zwischen Theorie und Praxis: Dem Diktum des italienischen Philosophen Antonio Gramsci folgend, dass alle Menschen Intellektuelle sind, unterscheidet der «Feminist History Walk» nicht zwischen Theoretiker*innen und Aktivist*innen, auch wenn die vorgestellten Personen unterschiedliche gesellschaftliche Funktionen ausfüllen: Manche machten die Revolution am Schreibtisch, andere auf der Straße oder in den Betrieben, wiederum andere in den Parlamenten. Und nicht wenige an mehreren dieser Orte zugleich.

Die Auswahl der Stimmen ist exemplarisch und bleibt notwendigerweise unvollständig. Unterschiedliches war bei der Auswahl von Bedeutung: Mal war oder ist die Person so prominent, mal das Werk so einflussreich, mal das Zitat so pointiert, mal die gesellschaftliche Auseinandersetzung so wichtig. Mal gibt es umfangreiches Material von und über die Person und die dazugehörige Auseinandersetzung, mal sind wir als Quelle auf mündliche Überlieferungen angewiesen. Und ganz viele Personen und Ereignisse bleiben ungenannt. Deswegen sind dieser Sammlung auch leere Karten beigefügt: damit jede*r noch Schätze ergänzen und individuell anders gewichten kann.

ber, die uns ermöglicht haben, die Chancen zu nutzen.» ANGELA DAVIS[1]

ENTSTEHUNGSHINTERGRUND UND BILDNERISCHER ANSPRUCH

Die 60 Karten bilden *ausgewählte* Kämpfe der vergangenen 230 Jahre ab (1791–2021). Der Schwerpunkt liegt dabei auf Ereignissen in Deutschland – vor allem im 20. Jahrhundert. Die Entdeckungsreise für das Material begann ursprünglich mit feministischen Debatten hierzulande und im europäischen Kontext. Rasch wurde deutlich, dass viele der aufgegriffenen Themen auch in anderen Regionen der Welt von Bedeutung waren und sind. Feministische Kämpfe werden nie nur national geführt, und viele Ereignisse andernorts haben die Entwicklungen in Deutschland beflügelt. Allerdings ist das persönliche Vorwissen oft umso kleiner, je weiter weg oder länger zurück das Geschehene liegt, das sich auf der Karte in einem Satz verdichtet. Es entstand die Idee, das Material durch kundige Autor*innen vor Ort zu erweitern. Wir konnten Mitstreiter*innen aus einigen Auslandsbüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung dafür gewinnen, den «Feminist History Walk» mit eigenen Beiträgen zu Personen, Ereignissen und Zitaten aus dem Globalen Süden zu bereichern.

Die Karten sind so geschrieben, dass ohne Vorkenntnisse über das Land oder die beschriebene Zeit verständlich wird, wer die Akteur*innen sind, was sie bewegt (hat) und warum sie wichtig für uns sind.

Es geht nicht darum, Geschichte vollständig abzubilden. Das ist gar nicht möglich, nicht einmal für ein einzelnes Land. Es handelt sich um eine *begrenzte* Auswahl, an der sich der größere Zusammenhang *exemplarisch* aufzeigen lässt. Auch jede einzelne Karte beleuchtet immer nur einen oder ein paar wichtige Aspekte, nicht «die ganze Geschichte». Denn die Kürze jedes Textes verlangt eine Fokussierung. Die Karten sollen anregen, neugierig machen und Bezüge herstellen. Wer tiefer in ein Thema einsteigen möchte, findet dazu Hinweise in den online verfügbaren Literaturempfehlungen unter www.rosalux.de/publikation/id/45154.

Das Material ist ein feministisches insofern, als es seinen Ausgangspunkt in den Erfahrungen, Debatten und Bewegungen von Frauen und Queers nimmt. Der Fokus liegt auf den Geschlechterbeziehungen, auf sie wird analytisch scharf gestellt. Zugleich zeigt das Material anhand der Auswahl von Themen, Personen und Auseinandersetzungen die Verschränkungen mit anderen Herrschaftslinien, Diskriminierungsformen und Unterdrückungsverhältnissen. Denn, das wird immer wieder deutlich: Weder gibt es *die* Frauen, noch ist Frau allein eine ausreichend differenzierte Kategorie. Geschlecht ist mehr als Frau, und das Leben ist mehr als Geschlecht.

[1] Angela Davis, Interview, Frontline, 1997, pbs.org/wgbh/pages/frontline/shows/race/interviews/davis.html

BEGRIFFE, BEZEICHNUNGEN, SCHREIBWEISEN

Nicht alle der hier vorgestellten Personen bezeichnen sich selbst als Feminist*innen, manche grenzen sich gar vom Feminismus ab, zum Beispiel, weil sie mit «Feminismus» vor allem die Forderungen bürgerlicher Frauen nach Wahlrecht ohne die Infragestellung der ökonomischen Ordnung verbinden. Dennoch sind diese Personen zentraler Bestandteil des «Feminist History Walk» – auch auf die Gefahr hin, einen Begriff auf sie zu projizieren. *Den* Feminismus gibt es ohnehin nicht, und manchmal ist in den Texten auch explizit von Frauenrechtlerinnen oder Frauenbewegung die Rede.

Wir schreiben Frauen ohne Gendersternchen dort, wo Frauen sich selbst so bezeichnen und ihr Verständnis von Geschlecht oder Identität die Kategorie Frau nahelegt. Dasselbe gilt für die Selbstbezeichnungen trans und inter. Ab etwa den 1990er Jahren wird immer deutlicher, dass die Vielfalt der Geschlechteridentitäten eine stärkere begriffliche Differenzierung erfordert. In diesem Material ist *queer* der begriffliche Versuch, mannigfaltige, diverse und quer zur binären Ordnung liegende Identitäten abzubilden und damit alle zu meinen, die sich in der Bezeichnung Frau nicht repräsentiert sehen.

Das Adjektiv weiß schreiben wir klein, weil es hier nicht um eine widerständige Aneignung geht. Vielmehr drückt dieser Begriff die oft unhinterfragte Norm aus, die nicht-weiße Menschen als vermeintlich anders markiert. Das Adjektiv Schwarz wird in unserem Material großgeschrieben, weil es ein politisch angeeigneter Begriff ist, der das Potenzial der Selbstermächtigung in sich trägt (vgl. die Bewegung *Black Lives Matter*).

Ein Hinweis: Wir sprechen in zwei Fällen, auf den Karten zu Alexandra Kollontai und Inès Armand, von «Sowjetunion», obwohl deren Zitate von 1920 sind und die Sowjetunion erst 1922 gegründet wurde. Beide Frauen waren aber prägende Akteurinnen der sowjetischen Politik. Daher erlauben wir uns diese kleine Ungenauigkeit.

Wir setzen für die Lektüre keine tieferen Vorkenntnisse voraus. Gleichwohl rechnen wir mit Neugier und Interesse an Textarbeit. Manche Begriffe, die in den gegenwärtigen politischen Diskursen an Bedeutung gewinnen, werden hier nicht verwendet, weil sie für einen einführenden Text noch keine ausreichende Verbreitung gefunden haben und weniger geläufig sind (zum Beispiel «rassifiziert»). Einige wenige Begriffe oder Verweise, die aus Platzgründen ohne Erläuterung auskommen müssen (zum Beispiel «Sufragetten»), können ohne großen Aufwand online recherchiert werden.

DIDAKTISCHE HINWEISE: WIE MIT DEM MATERIAL ARBEITEN?

MATERIAL

- Set aus 60 Karten
- Plakat mit dem Cover des «Feminist History Walk»
- Erläuterungen zum Material und didaktische Hinweise
- Tags und Kategorien zur Einordnung der Karten
- Liste mit einer Übersicht aller Karten
- Verzeichnis der Quellen jedes Zitats inklusive weiterführender Literatur/Links zu jeder Karte, verfügbar als Download unter www.rosalux.de/publikation/id/45154

Auf der Vorderseite jeder Karte steht in großen Lettern ein Zitat, ein Slogan, ein Ereignis oder eine Errungenschaft ohne weitere Informationen. Auf der Rückseite findet sich der dazugehörige Erläuterungstext: Von wem und aus welcher Zeit stammt der Satz? Um welche Person, Gruppe oder Strömung handelt es sich? Welche gesellschaftliche Auseinandersetzung kommt in diesem Zitat zum Ausdruck? Welche Bezüge gibt es zur Gegenwart?

Außerdem ist jede Karte rückseitig mit Tags (Kategorien) versehen, um die thematische, zeitliche und örtliche Einordnung zu erleichtern. Angesichts der Fülle des Materials ist es bei begrenzter Zeit sinnvoll, nur mit einer Auswahl von Karten zu arbeiten. Dabei helfen die Tags. Eine ausführliche Übersicht über die auf den einzelnen Karten verhandelten Themen findet sich in der Auflistung aller Karten.

Triggerwarnung: Neben den leidenschaftlichen, zärtlichen und solidarischen Momenten feministischen Begehrens geht es in diesem Material auch um diverse Facetten von Gewalt, die Frauen und queere Menschen erfahren, wie etwa Femizid, Krieg, Folter, Demütigung, Auspeitschen, Vergewaltigung.

ADRESSAT*INNEN

- Interessierte ohne Vorkenntnisse, die Lust haben an verdichteter Theorie, vielfältigen Debattensträngen und jeder Menge Kämpfen
- Interessierte mit Vorkenntnissen, die ihr Wissen verbreitern und vertiefen wollen
- Bildner*innen, die ein spannendes Material ausprobieren möchten und dabei ihr Wissen systematisieren können

ZEITLICHER UMFANG

Das Material kann für ein Seminarmodul eingesetzt werden, das zwischen zwei Stunden und einem ganzen Tag dauert – je nach Möglichkeiten und Interesse.

Aus Erfahrung lässt sich sagen:
Pro Seminarstunde (60 Min. inkl. 5 Min. Pause) können maximal zehn Karten besprochen werden. So lässt sich die Anzahl der Karten für einen gegebenen Zeitrahmen gut berechnen.

«SPIEL»-ABLAUF

Die ausgewählten Karten liegen durcheinander auf dem Boden mit der Vorderseite nach oben. In großen Lettern sind darauf pointierte Aussagen, manchmal nur einzelne Sätze zu lesen. Weder Autor*in, historischer Kontext noch Jahreszahl sind bekannt.

Die Gruppe läuft durch den Raum und hat etwa 15 Min. Zeit, sich die Sätze oder Ereignisse auf den verschiedenen Karten durchzulesen. Jede*r wählt (je nach Gruppengröße) zwei bis fünf Karten aus – nach folgenden möglichen Kriterien:

- Welcher Satz spricht dich besonders an, spricht dir gar aus dem Herzen?
- Welche Aussage oder welches Ereignis ruft Irritation, vielleicht auch Widerstand in dir hervor?
- Bei welchem Slogan oder Satz ahnst oder weißt du, von wem, aus welcher Zeit oder aus welchem Land er stammt? Hast du Lust, den anderen zu erzählen, was du weißt, und zu schauen, was die Gruppe darüber hinaus noch an Wissen zusammentragen kann?
- Welche Aussage macht dich neugierig? Zu welcher Karte würdest du gern mehr erfahren?

Sobald alle ihre Karten ausgewählt haben, geht es darum, die Karten *nach und nach* auf einem Zeitstrahl am Boden in eine chronologische Reihenfolge zu bringen, also eine Karte hinzulegen, sie gemeinsam zu besprechen und sich dann die nächste vorzunehmen. Bei jeder Karte wird gemeinsam gerätselt:

- Von wem stammt das Zitat und aus welcher Zeit und welcher Region?
- Worum ging es, was war die gesellschaftliche Auseinandersetzung?
- Wie sieht die Situation heute aus?
- Welche Bezüge gibt es zu anderen feministischen Themen, Kämpfen oder Debatten?

Der Zeitstrahl beginnt 1791 und endet in der Gegenwart. Wer glaubt, die zeitlich am frühesten datierte Karte zu haben, beginnt und liest das Zitat laut vor. Die Moderation kann fragen:

- Was weißt du über die Aussage, den Inhalt der Karte? Was möchtest du wissen?
- Warum hast du die Karte ausgewählt?
- Was verbindest du mit dem Zitat?

Die Schwarmintelligenz der Gruppe hilft, unterschiedliche Informationen zu jeder Karte zusammenzutragen, manche vielleicht mit Fragezeichen. Das gesammelte Wissen wird durch eine Moderation gebündelt und ergänzt – oder die Gruppe arbeitet eigenständig als Lerngruppe ohne Moderation.

Wenn alles Wissen in der Gruppe geteilt ist, kann die Karte umgedreht werden. Der Erläuterungstext auf der Rückseite jeder Karte ist – wie die Auswahl der Karten selbst – *selektiv* und *nicht umfassend*, sondern bietet Anknüpfungspunkte für Vertiefungen und kann helfen, mögliche falsche Zuordnungen richtigzustellen. Der Text legt eine erste Fährte.

Denn es ist leicht, sich mit manchen Zitaten zeitlich ganz schön zu vertun. Andere Sätze verraten durch ihren Stil oder ihre Bekanntheit ihren Kontext. Die Karten zitieren teilweise berühmte Aussagen, teilweise weniger Bekanntes. Es geht um exemplarisches Lernen ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Jede Karte wird einzeln besprochen, bevor die Gruppe überlegt, welche Karte chronologisch die nächste sein könnte. Im Erläuterungstext der Karten finden sich Querverweise (markiert mit einem Pfeil [→]) zu anderen Karten, die – je weiter das Spiel voranschreitet – Bezüge offenlegen, Kontinuitäten oder Brüche sichtbar machen und unterschiedliche Denkrichtungen aufzeigen. Drei Beispiele:

(1) Während 1975 in der Bundesrepublik Deutschland eine Reform der Abtreibungsgesetze (zugunsten der Fristenregelung) am Bundesverfassungsgericht scheiterte, bekam fast zur gleichen Zeit, nämlich 1974, im ehemaligen Jugoslawien das Recht auf Abtreibung Verfassungsrang und wurde 1977 in ein Gesetz gegossen. In beiden Ländern wurde gerungen und gekämpft, mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

(2) Die Frage, wie Gleichstellung und Geschlechterdifferenz zueinander stehen, wurde und wird von Feminist*innen unterschiedlich beantwortet: Während May Ziadeh (Palästina/Libanon, 1930er Jahre) oder Luisa Muraro (Italien, 1980er Jahre) die Verschiedenheit der Geschlechter betonen und Gleichstellung kritisch sehen, pochen Alexandra Kollontai (Sowjetunion, 1920er Jahre) oder Johanna Dohnal (Österreich, 1990er Jahre) auf Gleichheit und Gleichstellung von Frauen und Männern. Rokeya Sakhawat Hossain (Bengalen, 1900er Jahre) und Emma Goldman (Russland/USA, 1910er Jahre) wiederum denken Gleichstellung und weibliche Eigenständigkeit zusammen. Auch zur Frage, ob «Frau» als politisches Subjekt, als Bezugspunkt von Kämpfen sinnvoll und wichtig ist oder ob Geschlecht als soziale Ordnungskategorie überwunden werden muss, lässt der «Feminist History Walk» unterschiedliche Stimmen zu Wort kommen.

(3) Während aus feministischer Sicht die späten 1960er Jahre im Globalen Norden vielerorts von Kämpfen um körperliche Selbstbestimmung, sexuelle Freiheit und berufliche Gleichstellung geprägt waren, waren in vielen Regionen des Globalen Südens die Unabhängigkeit von Kolonialherrschaft oder der Kampf gegen Rassismus und für politische Rechte (nicht nur von Frauen) bedeutsam. Das sind grobe Pinselstriche: Natürlich gab es in den 1960er Jahren auch im Norden feministisch-antirassistische Kämpfe, und Körperpolitik stand auch im Süden auf der Agenda. Aber die Karten vermitteln doch einen groben Eindruck davon, welche Themen in welchem historischen Kontext Konjunktur hatten.

Das spielerische Erraten der Zitate oder Ereignisse erfolgt nicht gegeneinander, sondern stärkt das Miteinander. Menschen mit unterschiedlichem Vorwissen lernen voneinander, denn wegen der Wissensunterschiede kann jede*r etwas beitragen – und sei es ein kleiner Mosaikstein zum wachsenden Gesamtbild.

Am Ende hat die Gruppe sich gemeinsam eine eindrückliche Galerie erarbeitet, eben den «Feminist History Walk». Er macht nicht nur sichtbar, dass heutige Errungenschaften Ergebnisse vergangener Kämpfe sind, sondern schafft auch ein Bewusstsein dafür, wem wir diese Errungenschaften verdanken, welche Kämpfe wir weiterführen wollen oder müssen und wo die uneingelösten Sehnsüchte und Versprechen liegen.

DANK

Projekte entstehen und wachsen niemals allein. Den 16 Autor*innen bin ich für spannende Impulse, neue Erkenntnisse und die produktive Zusammenarbeit in mehreren Sprachen dankbar. Wichtige inhaltliche und stilistische Anregungen verdanke ich Joscha Bär, Valeria Bruschi, Claudia de Coster, Karolin Nedelmann, Ursula Steckner und Adriana Yee Meyberg. Den Impuls, den «Feminist History Walk» zu einem *global* angelegten Bildungsmaterial zu erweitern, verdanke ich Mario Candeias.

Anne Steckner, Berlin, im Dezember 2021

IMPRESSUM

BILDUNGSMATERIALIEN Nr. 8 wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung

2. Auflage · V. i. S. d. P.: Ulrike Hempel

Straße der Pariser Kommune 8A · 10243 Berlin · www.rosalux.de

ISSN 2513-1222

Redaktionsschluss: Dezember 2021

Übersetzungen: Gegensatz Translation Collective, www.gegensatztranslationcollective.com

Lektorat: TEXT-ARBEIT, Berlin, www.text-arbeit.net

Gestaltung: FLMH | Labor für Politik und Kommunikation, www.flmh.de

Herstellung: MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Alle Inhalte des Bildungsmaterials sowie zusätzliche Materialien und Informationen sind online unter www.rosalux.de/bildungsmaterialien abrufbar.

Das Bildungsmaterial wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License (abrufbar unter www.creative-commons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/legalcode). Nach dieser Lizenz dürfen die Texte für nicht-kommerzielle Zwecke vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden unter der Bedingung, dass die Namen der Autor*innen und der Titel inklusive des Verlags/Trägers genannt werden, der Inhalt nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert wird und er unter vollständigem Abdruck dieses Lizenzhinweises weitergegeben wird. Alle anderen Nutzungsformen, die nicht durch diese Creative Commons Lizenz oder das Urheberrecht gestattet sind, bleiben vorbehalten.

HERAUSGEBERINNEN

Claudia de Coster arbeitet als Referentin für Kritische Politische Bildung bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Dort ist sie vor allem für Bildungsangebote für politische Bildner*innen und Multiplikator*innen verantwortlich.
Kontakt: **Claudia.deCoster@rosalux.org**

Adriana Yee Meyberg ist als Projektmanagerin und Bildungskoordinatorin bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung tätig und beschäftigt sich insbesondere mit Formaten digitaler Bildung sowie internationaler Politik.
Kontakt: **adriana.yee.meyberg@rosalux.org**

IDEE & AUTORIN

Anne Steckner arbeitet seit vielen Jahren in der politischen Bildung. Ihre Leidenschaft ist die Übersetzung komplexer Theorie in gut verständliches und vielen Menschen zugängliches Bildungsmaterial. Ihre Schwerpunkte sind Ökonomie, Feminismus und Kommunikation.

Wir danken den 16 Autor*innen für ihre wundervollen Beiträge:
Adriana Yee Meyberg, Alex Wischnewski, Angela Odah, Clara Meyra, Fatou Faye, Florencia Puente, Franza Drechsel, Hildegard Kiel, Irena Pejić, Ksenija Forca, Marijana Stojčić, Nađa Bobičić, Neha Naqvi, Pragya Khanna, Rebone Tau, Salam Hamdan.

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Sie wird kostenlos abgegeben und darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.